

„Immer bereit“

Vertiefung



Inhalt

Einführung

1. Dokumente der Staatsführung über die Jugend in der DDR

- Das Jugendkommuniqué der SED, 1964
- Dienstanweisung der Stasi zur Bekämpfung feindlicher Jugend, 15.5.1966
- Der Plan für die Anwerbung einer Schülerin als inoffizielle Mitarbeiterin, 24.11.1980
- Wörterbucheintrag zur „sozialistischen Persönlichkeit“, 1975

2. Anwerbungsversuch neuer Inoffizieller Mitarbeiter für die Stasi

- Das Kontaktgespräch, 26.3.1984
- Die Weigerung der Schülerin, 9.5.1984

Einführung zu Schule und Bildung in der DDR

Angestrebt wurde in der DDR „eine hohe Bildung des ganzen Volkes, die Bildung und Erziehung allseitig und harmonisch entwickelter sozialistischer Persönlichkeiten“. Tatsächlich erreichte das Bildungsniveau in der DDR im internationalen Vergleich einen sehr hohen Stand, war aber eben stets an die Weisungen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) gebunden. Außer guten Schulleistungen waren daher beispielsweise für die Abiturreife auch die politische Zuverlässigkeit der Schülerinnen, Schüler und deren Eltern im Sinne der Partei maßgebend. Die der SED unterstehenden Kinder- und Jugendorganisationen „Junge Pioniere“ und „Freie Deutsche Jugend“ hatten im Bildungssystem Mitspracherechte und Einfluss und verlangten schon von den Jüngsten, „immer bereit“ zu sein im Dienste des Sozialismus – so der Wortlaut des Pioniergrußes.

Ebenso wie für die Wirtschaft gab es auch für das Bildungswesen langfristige Planungen. Nur etwa 7 bis 10% der Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs beendeten ihre Schulzeit mit dem Abitur und waren somit zum Studium befähigt. Eine freie Wahl des Studienplatzes aber gab es nicht: Neben Talent und Neigung entschied vor allem der staatliche Bedarf, welchen Beruf ein Student anzustreben hatte.

Das Ministerium für Staatssicherheit warb bereits unter den Jugendlichen um neue Mitarbeiter. Die Suche nach zukünftigen hauptamtlichen Mitarbeitern begann bei den 14-Jährigen. Der überwiegende Anteil minderjähriger inoffizieller Mitarbeiter (IM) war 17 Jahre alt. Es gab jedoch seltene Ausnahmen. Der jüngste bislang ermittelte IM war zwölf Jahre alt.

Die Dokumente der Arbeitsblätter beleuchten, wie schwer sich die DDR-Machthaber und auch die Stasi mit Jugendlichen und deren nicht immer angepassten Verhalten taten. Sie beinhalten das enthusiastische Jugendkommuniqué, das 1965 rückgängig gemacht wurde, Richtlinien der Stasi im Umgang mit Jugendlichen und den Versuch des MfS, eine Schülerin als IM zu werben.

Die Arbeitsblätter können in **Einzel- oder Partnerarbeit** erarbeitet, anschließend die Ergebnisse präsentiert oder in der gesamten Klasse diskutiert werden.

1. Dokumente der Staatsführung über die Jugend in der DDR

Das Jugendkommuniqué der SED, 1964

Kommuniqué des Politbüros des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) zu Problemen der Jugend in der Deutschen Demokratischen Republik

[...] Der VI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat den umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR beschlossen. Das Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zeigt der Jugend den Weg: Die Mädchen und Jungen von heute werden in wenigen Jahrzehnten Hausherren des sozialistischen Deutschland sein. [...]

Unsere bewegte Zeit stellt Euch vor weltgeschichtliche Entscheidungen: bei der Arbeit, beim Lernen, in der Schule, in den bewaffneten Kräften, in der Familie und in der Freizeit. Entweder Ihr seid auf der Höhe der Zeit, lernt fleißig, arbeitet schöpferisch, kämpft gegen alles Rückschrittliche, hilft dem Sozialismus bewusst voran und führt ein glückliches Leben, oder Ihr lebt in den Tag hinein, lasst andere für Euch denken, nehmt es mit der Arbeit nicht so genau, redet oder macht politischen Unsinn, gebt Euch mit schlechten Zensuren zufrieden, erschwert den Aufbau des Sozialismus und schadet damit Eurem Volk und Euch selbst.

Diese tägliche Entscheidung kann Euch keiner abnehmen. Ihr müsst Euch Ihr stellen. Und wenn Euer Leben einen Sinn haben soll, müsst Ihr Euch täglich und stündlich für den Sozialismus entscheiden.

Die junge Generation von heute fühlt sich aufgrund ihrer Leistungen in der Produktion, ihrer Bildung, ihrer Wahrheitsliebe und ihres Gerechtigkeits sinnes, unter dem Einfluss der sozialistischen Ethik und Moral zu den Ideen des Sozialismus hingezogen. Das heißt jedoch nicht, dass sie „von selbst“ und ohne Widersprüche zum Sozialismus gelangt. Sie kommt auch auf anderen Wegen zur wissenschaftlichen Weltanschauung als die ältere Generation.

[...] Wir brauchen vielmehr den selbstständigen und selbstbewussten Staatsbürger mit einem gefestigten Charakter, mit einem durch eigenes Denken und in der Auseinandersetzung mit rückständigen Auffassungen und reaktionären Ideologien errungenen sozialistischen Weltbild, das auf fortgeschrittenen wissenschaftlichen Erkenntnissen beruht. Die Erziehung einer solchen Persönlichkeit ist aber nur möglich, wenn man den Schüler als zukünftigen Staatsbürger achtet und seine Probleme ernst nimmt. [...]

An alle Mädchen und Jungen der DDR ergeht der Ruf im Geiste unserer Nationalhymne: „Lernt und schafft wie nie zuvor!“ Setzt Euch ein! Setzt Euch ein! Eure Stunde, die Zeit der jungen Facharbeiter und Ingenieure, der jungen Wissenschaftler und Künstler, ist angebrochen! Nutzt sie und füllt sie aus, klug und selbstbewusst, leistungsfreudig und lebenslustig, in unserer freien Menschengemeinschaft des Sozialismus!

(Quelle: Kommuniqué des Politbüros des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) zu Problemen der Jugend in der Deutschen Demokratischen Republik. In: Siegfried Dübel: Dokumente zur Jugendpolitik der SED, Sonderausgabe für das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, Juventa Verlag München 1964, S. 140-166)

Aufgabenteil

- Bestimmen Sie, welche Geburtsjahrgänge mit „die junge Generation von heute“ gemeint sind.
- Entwerfen Sie eine fiktive Biografie eines Jugendlichen mit möglichen Einflüssen, Eindrücken und Erlebnissen der jeweiligen Zeitumstände, die ihn geprägt haben könnten.
- Beschreiben Sie das Idealbild der zukünftigen Gesellschaft, das im Text entworfen wird. Vergleichen Sie es mit dem, was Sie über den Alltag und die persönliche Gestaltungsfreiheit in der DDR wissen bzw. für den von Ihnen entworfenen fiktiven Jugendlichen annehmen.

1. Dokumente der Staatsführung über die Jugend in der DDR

Dienstanweisung der Stasi zur Bekämpfung feindlicher Jugend, 15.5.1966 (Blatt 1/2)

15. Mai 1966

Dienstanweisung 4/66 zur politisch-operativen Bekämpfung der politisch-ideologischen Diversion und Untergrundtätigkeit unter jugendlichen Personenkreisen der DDR

Ministerrat der DDR, Ministerium für Staatssicherheit, Der Minister
Berlin, den 15.5.1966 – Vertrauliche Verschlussache MfS 008-365/66

Zur Jugendpolitik der DDR

Die überwiegende Mehrheit der Jugend der DDR leistet auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens eine vorbildliche Arbeit. Es darf jedoch nicht übersehen werden, dass die großen Aufgaben, die das Programm der SED zum umfassenden Aufbau des Sozialismus stellt, nur dann erfolgreich gelöst werden können, wenn es gelingt, die gesamte Jugend der DDR für die Verwirklichung dieses Programms zu mobilisieren. [...]

Dem Gegner gelang es, auf einzelne Jugendliche und Gruppierungen Jugendlicher teilweise Einfluss zu gewinnen. Das wurde u. a. begünstigt durch die ungenügende Nutzung der Möglichkeiten unserer sozialistischen Gesellschaft zur sozialistischen Erziehung der Jugend und zur Zurückdrängung der feindlichen Einflüsse. [...]

Die vom Gegner angewandten Mittel und Hauptmethoden zur Zersetzung der Jugend in der DDR sind:

- direkte persönliche Kontakte durch Zusammenkünfte mit westlichen Personen (insbesondere in der Hauptstadt der DDR), besonders durch den Touristen- und privaten Reiseverkehr, beim Aufenthalt von Seeleuten und Fischern in nichtsozialistischen Ländern, durch die so genannte Patenschaftsarbeit der kirchlichen Institutionen, raffinierte Verbreitung menscheitsfeindlicher imperialistischer Ideologien zur breiten Einflussnahme auf Jugendliche;
- indirekte Kontakte durch ständige postalische Verbindungen zu Patengemeinden der Evangelischen und Katholischen Studentengemeinden, zu Film- und Starclubs, zu westlichen Sendern und zu westlichen Film- und Schlagerstars sowie auf privater Ebene;
- Gestaltung spezieller Rundfunk- und Fernsehsendungen für die Jugend in der DDR unter Hinzuziehung von Experten und Anwendung der Mittel der modernen Massenpsychologie;
- Einschleusung westlicher Literaturerzeugnisse, Zeitungen, Zeitschriften, Schallplatten usw., die die kapitalistischen Lebens- und Denkgewohnheiten propagieren, durch Mittel der persönlichen und Postverbindungen;
- unmittelbare Einflussnahme und Verherrlichung der westlichen Lebensverhältnisse durch Rückkehrer, Neuzuziehende und Personen, die von Besuchen aus Westdeutschland und Westberlin zurückkehren, sowie durch in der DDR vorhandene feindliche Kräfte, die den feindlichen ideologischen Einfluss besonders auf Jugendliche verstärken wollen.

Durch diese und andere Methoden versucht der Gegner, den Prozess der sozialistischen Erziehung und Bewusstseinsbildung zu hemmen, Misstrauen zwischen Jugend und Staat hervorzurufen, Unglauben an unsere gesellschaftliche Entwicklung zu erzeugen sowie dekadente und amoralische Auffassungen zu verbreiten. Damit versucht der Gegner, sich Stützpunkte unter der Jugend zu schaffen, die in seinem Sinne unmittelbar oder zum geeigneten Zeitpunkt in Vorbereitung des verdeckten Krieges wirksam werden sollen. Die Auswirkungen dieser zielgerichteten Tätigkeit reichen sowohl von einfachen Erscheinungen der ideologischen Zersetzung bis zu Staatsverbrechen, die von Jugendlichen begangen werden.[...]

Die Organe des MfS haben allen Erscheinungen der Feindtätigkeit jugendlicher Personenkreise mit größter Wachsamkeit zu begegnen und alles in ihrer Kraft Stehende zu unternehmen, um den gegnerischen Einfluss zurückzudrängen, begünstigende Faktoren einzuschränken und zu beseitigen und so die sozialistische Entwicklung der Jugend zu sichern. [...]

1. Dokumente der Staatsführung über die Jugend in der DDR

Dienstanweisung der Stasi zur Bekämpfung feindlicher Jugend, 15.5.1966 (Blatt 2/2)

Ausgehend von der Einschätzung der politisch-operativen Situation unter jugendlichen Personenkreisen und den gegenwärtigen Erscheinungsformen der Feindtätigkeit weise ich an:

I. Arbeit mit IM

1. Zur gründlichen Einschätzung der politisch-operativen Situation unter jugendlichen Personenkreisen, zur rechtzeitigen Erkennung und Verhinderung feindlicher Handlungen Jugendlicher, zur richtigen Einschätzung der Angriffsrichtung des Gegners sowie zur Einleitung wirksamer vorbeugender Abwehrmaßnahmen sind verstärkt Werbungen von inoffiziellen Mitarbeitern unter diesen Personenkreisen durchzuführen.

2. Alle operativen Linien des MfS, der Bezirksverwaltungen, Verwaltungen und Kreisdienststellen haben bei den Werbungen davon auszugehen, dass vor allem solche IM geworben werden, die in der Lage sind, in die Konspiration des Gegners einzudringen und die aufgezeigten politisch-operativen Schwerpunkte und Gruppierungen zu bearbeiten. Die Kandidaten sind vorrangig unter Kreisen Haftentlassener, Rückkehrer und Neuzuziehender, politisch Schwankender, jugendlicher Studenten, Anhänger westlicher Dekadenz, gefährdeter und krimineller Gruppierungen jugendlicher Personen und kirchlich gebundener Jugendlicher auszuwählen.

3. Aufgrund der Tatsache, dass eine Anzahl Jugendlicher unter 18 Jahren staatsfeindliche bzw. kriminelle Handlungen begeht, ist es erforderlich, auch solche Personen zu werben, die guten Kontakt zu jugendlichen Personen unter 18 Jahren haben bzw. herstellen können. [...]

2. In den Verantwortungsbereichen der Bezirksverwaltungen und Kreisdienststellen des MfS sind die Konzentrationspunkte, an denen Jugendliche regelmäßig zusammentreffen, wie bestimmte Gaststätten, Bahnhöfe, Parkanlagen, Zeltplätze und Clubs operativ aufzuklären und durch den Einsatz geeigneter IM abzusichern. Die zuständigen operativen Linien des MfS haben in ihrem Aufgabenbereich in Verbindung mit den zuständigen staatlichen Organen und gesellschaftlichen Organisationen solche Maßnahmen einzuleiten, die verhindern, dass diese Konzentrationen zu Ausgangspunkten strafbarer Handlungen Jugendlicher werden.

3. Sicherung von Großveranstaltungen. Negative und feindliche Elemente nahmen in der Vergangenheit vielfach Großveranstaltungen (Pressefeste, Weihnachtsmärkte, Sportveranstaltungen, Volksfeste, kulturelle Veranstaltungen u. ä.) zum Anlass, um rowdyhafte Ausschreitungen, z. T. mit staatsfeindlicher Zielsetzung, zu provozieren. Zur Verhinderung jeglicher Provokationen bei Großveranstaltungen sind durch die Leiter der Bezirksverwaltungen in Zusammenarbeit mit der Deutschen Volkspolizei und den zuständigen staatlichen und gesellschaftlichen Organen folgende Maßnahmen einzuleiten:

- Einflussnahme auf die Programmgestaltung,
- Feststellung von Plänen und Absichten negativer jugendlicher Personenkreise im Zusammenhang mit den entsprechenden Veranstaltungen sowie die rasche Klärung und Durchführung notwendiger vorbeugender Maßnahmen, die einen störungsfreien Ablauf gewährleisten,
- Gewährleistung der inoffiziellen und offiziellen Absicherung der Veranstaltungen,
- Sicherstellung einer kurzfristigen Klärung evtl. auftretender Vorkommnisse. [...]

Mielke, Generaloberst.

(Quelle: BStU, MfS, BdL-Dok. 1083 – Original, 26 S. – MfS-DSt-Nr. 100483)

Erläuterungen:

Diversion

geistige Unterwanderung

IM

Inoffizieller Mitarbeiter des MfS

MfS

Ministerium für Staatssicherheit, Stasi

1. Dokumente der Staatsführung über die Jugend in der DDR

Dienstanweisung der Stasi zur Bekämpfung feindlicher Jugend, 15.5.1966

Aufgabenteil

- Arbeiten Sie aus dem Text heraus, wie die Stasi die DDR-Jugend einschätzt.
- Formulieren Sie mit eigenen Worten die Methoden, die „der Gegner“ laut Stasi anwendet und nennen Sie mögliche Beispiele.
- Entwerfen Sie auf der Basis des Textes das Persönlichkeitsprofil eines für den Einsatz „geeigneten“ IM. Wie könnte er seinen Einsatz von damals wohl heute beurteilen?

Der Plan für die Anwerbung einer Schülerin als Inoffizielle Mitarbeiterin, 24.11.1980

Zur Realisierung der Zielstellung erfolgt die Kontaktierung der o. g. Person am 24. 11. 80 um 12.45 Uhr in der EOS [A-Dorf]. Hierzu erfolgt durch den Gen. Ofw. Harnack in Vorbereitung der Maßnahme am 20. 11. 80 eine Absprache mit dem Direktor der EOS in [A-Dorf], Gen. Hagen, der die [Beden, Ute] zu sich bestellen soll. Mit dem Gen. Hagen, welcher als zuverlässiger und ehrlicher Genosse bekannt ist, wird folgendes abgesprochen. Das MfS muß mit der o. g. Schülerin seiner Schule eine Aussprache zur Klärung eines Sachverhaltes führen. Dieses darf jedoch nicht in der Öffentlichkeit bekannt werden und daher soll er über den Klassenleiter die Schülerin zum o.g. Zeitpunkt zu sich bestellen, zur Klärung einiger offener Fragen bezüglich ihrer beruflichen Entwicklung. Durch den Direktor muß gewährleistet sein, daß die Sekretärin zu diesem Zeitpunkt nicht anwesend ist und kein Kollege das Direktorenzimmer betritt. Der o. g. Mitarbeiter wird durch den direkten Eingang von Flur der Schule das Direktorenzimmer betreten und schon während des Eintreffens der [Beden, Ute] anwesend sein. Durch den Gen. Hagen werden dann die beiden Genossen Peltz und Harnack vorgestellt, welche sich mit ihr über einige Fragen ihrer beruflichen Entwicklung unterhalten wollen. Danach verläßt der Direktor das Zimmer und gewährleistet, daß das Gespräch ungestört stattfinden kann.

(Quelle: BStU, MfS, BV Gera, AIM 687/87, Teil 1, Bl. 40)

Erläuterungen:

EOS	Erweiterte Oberschule der DDR, Schule, die zum Abitur führt
Gen.	Genosse, Bezeichnung für Mitglieder der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED), der Regierungspartei der DDR
MfS	Ministerium für Staatssicherheit, Stasi
Ofw.	Oberfeldwebel = militärischer Dienstgrad, hier im MfS
Zielstellung	Zielsetzung, hier: Das MfS wollte die Schülerin als inoffizielle Mitarbeiterin für das MfS anwerben.

Aufgabenteil

- Schildern Sie, was in dem Quellenauszug vom Direktor der Schule erwartet wird, und bewerten Sie sein Verhalten.

1. Dokumente der Staatsführung über die Jugend in der DDR

Wörterbucheintrag zur „sozialistischen Persönlichkeit“, 1975

SOZIALISTISCHE PERSÖNLICHKEIT, allseitig entwickelte Persönlichkeit, die über umfassende politische, fachliche und allgemeinwissenschaftliche Kenntnisse verfügt, einen festen, von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung geprägten Klassenstandpunkt besitzt, sich durch hohe geistige, physische und moralische Qualitäten auszeichnet, vom kollektiven Denken und Handeln durchdrungen ist und aktiv, bewusst und schöpferisch den Sozialismus mitgestaltet. Die Entwicklung der SOZIALISTISCHEN PERSÖNLICHKEIT ist das grundlegende Ziel der sozialistischen Gesellschaft. [...] Für die sozialistische Persönlichkeitsbildung ist die Erziehung in der Familie, in den Bildungseinrichtungen des Staates, in der FDJ und ihrer Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ von besonderer Bedeutung. [...]

(Quelle: Wörterbuch zur sozialistischen Jugendpolitik, [Ost-]Berlin 1975, „Sozialistische Persönlichkeit“, S. 249 f.)

Erläuterungen:

FDJ	Freie Deutsche Jugend, der SED unterstehende, einzige staatlich zugelassene Jugendorganisation in der DDR
Pionierorganisation	Junge Pioniere, der SED und FDJ unterstehende, einzige staatlich zugelassene Kinderorganisation in der DDR, 1952 benannt nach dem 1944 von Nationalsozialisten im Konzentrationslager Buchenwald ermordeten ehemaligen Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Deutschlands Ernst Thälmann.

Aufgabenteil

- Entwickeln Sie ein Gegenbild zur „sozialistischen Persönlichkeit“: Welche Werte und welches Verhalten zeigt jemand, der den Zielen nicht entspricht?
- Benennen Sie, welche Eigenschaften, Verhaltensweisen und persönliche Ziele Ihnen und bei den Menschen, mit denen Sie befreundet sein möchten, wichtig sind. Vergleichen Sie diese mit den Anforderungen an die „sozialistische Persönlichkeit“. Warum könnte der DDR daran gelegen gewesen sein, besonders diese Eigenschaften zu fördern?

2. Anwerbung neuer inoffizieller Mitarbeiter für die Stasi

Das Kontaktgespräch, 26.3.1984

Abschrift

Abt. XX/4
Rostock, 26.3.84

Bericht über durchgeführtes Kontaktgespräch mit P., Antje

Am heutigen Tage wurde mit der Kandidatin P., Antje in der Zeit von 12.50-13.20 Uhr das geplante Kontaktgespräch geführt. Das Gespräch fand an der Schule statt. Dazu wurde die P. über den Direktor in das Direktorenzimmer bestellt. Der MA stellte sich vor und begann das Gespräch entsprechend der im Vorschlag festgelegten Legende und den aufgeführten Gesprächspunkten. Der P. wurde das Anliegen des MA erläutert und die Frage gestellt, ob sie entsprechend ihren Möglichkeiten bereit ist, das MfS in der genannten Angelegenheit zu unterstützen.

Die P. erklärte sich dazu bereit, erklärte aber gleichzeitig, uns in der aufgezeigten Problematik nicht helfen zu können. Zunächst stimmte sie dem MA voll und ganz zu, dass die Machenschaften negativer und feindlicher Kräfte aufgedeckt und verhindert werden müssen. Ihr ist dabei klar, dass der Frieden nur durch einen militärisch starken Sozialismus gesichert werden kann. Um dies zu gewährleisten, muss jeder an seinem Platz sein Bestes geben und gerade auch die Jugend bereit sein, die DDR mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. Für P. ist dies nach ihren Worten eine Selbstverständlichkeit.

Hinsichtlich des Wirkens feindlicher Kräfte oder feindlicher Ideologien oder der Durchführung entsprechender Handlungen konnte P. keine Angaben machen. Sie hat sich auch bisher nie mit dieser Problematik beschäftigt bzw. ist ihr auch in allgemeiner Hinsicht nichts aufgefallen.

Nach ihrer Einschätzung gibt es in ihrer Klasse bisher keinerlei Anzeichen, die auf das Wirken von feindlichen Kräften bzw. Anschauungen zurückzuführen sind. Dies belegte die P. mit Aktivitäten, geführten Diskussionen und Haltungen der Schüler zu Friedensfragen, die sie durchweg als positiv einschätzte. Pazifistische Anschauungen und Handlungen von Schülern ihrer Klasse sind ihr nicht bekannt. Im Gegenteil, das gesamte Kollektiv zeigte hohes Engagement im Wehrenterricht und in der praktischen Ausbildung. Zu möglichen UaZ-Kandidaten befragt sagte P., dass bestimmt einige Jungen aus ihrer Klasse 3 Jahre dienen wollen, konkretes kann sie aber nichts mitteilen.

Hinsichtlich ihrer Person sagte P., daß sie als Kulturfunktionär ihrer Klasse gesellschaftlich tätig ist. Weitere gesellschaftliche Funktionen hat sie nicht inne. In ihrer Freizeit spielt sie Geige (bis vor einem Jahr noch am Konservatorium), macht Handarbeiten, richtet den Hund der Familie ab, treibt viel Freizeitsport und besucht häufig Konzerte.

Zu ihren Eltern hat sie ein sehr gutes Verhältnis. Nach dem Abitur möchte P. gerne, möglichst in Rostock, Veterinärwesen studieren.

Die P. machte weder im Zusammenhang mit der angesprochenen Problematik Pazifismus/Missbrauch Jugendlicher noch zum Komplex ihrer eigenen Person/Freizeit, Andeutungen oder Aussagen, die auf Kontakte zur Kirche/Kirchenchor schließen lassen.

Nach anfänglicher Aufregung machte die P. während des Gesprächs einen ruhigen Eindruck. Sie verstand das angesprochene Anliegen und äußerte sich engagiert für ihre Klasse. Ihre Ausführungen waren relativ kurz und knapp, die gestellten Fragen wurden ebenso beantwortet. Während des gesamten Gesprächs machte die P. einen betont ernsten Eindruck und ging nicht auf ein lockeres Gespräch ein. Ihr Gesamtverhalten machte den Eindruck, dass sie mit zumindest „ungesunder“ Skepsis die Arbeit bzw. das konkrete Anliegen des MfS betrachtet und das Gespräch als notwendige „Pflichtübung“ betrachtet.

Auf die Vertraulichkeit des Gesprächs hingewiesen versprach P., ihren Mitschülern nichts von dem Gespräch mit einem MA des MfS zu erzählen. Sie machte aber deutlich, dass sie ihre Eltern auf alle Fälle informieren werde.

Obwohl sich die P. nicht besonders bereitwillig zeigte, konnte mit ihr ein Termin für ein zweites Gespräch vereinbart werden. Auf die Andeutung, mit ihr eventuell bei einem Eis das Gespräch zur besprochenen Problematik weiterzuführen, reagierte sie mit dem schroffen Hinweis, dass sie kein Eis esse. Es ist davon auszugehen, dass die P. ihre Eltern über das zweite Gespräch ebenfalls informieren wird und es eventuell Reaktionen der Eltern geben kann.

Bei der Verabschiedung erkundigte sich die P. beim MA nochmals nach seinem Namen.

Wegner, LtN.

(Quelle: BStU, MfS, BV Rostock AP 1842/84)

2. Anwerbung neuer inoffizieller Mitarbeiter für die Stasi

Die Weigerung der Schülerin, 9.5.1984

Abschrift

Abt. XX/4
Rostock, 9.5.84

Bericht über 2. Gespräch mit P., Antje

Am heutigen Tag wurde mit P. im Zimmer der Direktorin ein 2. Gespräch geführt. Die P. wurde durch die Direktorin bestellt und erschien bereits in einem aufgebracht Zustand. Der MA erklärte P., dass er wie vereinbart zu der Problematik des 1. Gesprächs heute kurz ein zweites führen möchte. P. wurde gefragt, ob sie dem MA entsprechende Hinweise geben könnte. Dies verneinte sie. Gleichzeitig erklärte sie, dass solcherlei Handlungen nicht ihrem Charakter entsprächen.

Der MA fragte P. dazu, warum sie so aufgeregt sei und ob sie die Notwendigkeit der Arbeit der Sicherheitsorgane nicht einsieht. Diese erkannte sie zwar an, sagte aber gleichzeitig, dass sich das MfS für solche Arbeiten einen anderen suchen sollte. Wenn sie mit Handlungen oder Meinungen einer Person nicht einverstanden, sage sie dies demjenigen selbst ins Gesicht und nicht über dritte Personen.

Zum anderen beschwerte sie sich darüber, dass sie von dem Termin des Gesprächs vor der Matheprüfung informiert wurde und sie deshalb sehr aufgeregt war. Dazu erklärte der MA, dass dies eigentlich mit der Direktorin anders abgesprochen war und sie erst nach der Prüfung informiert werden sollte. Weiterhin teilte der MA mit, dass die Problematik für sie damit beendet ist, da sie uns nicht weiterhelfen kann.

Der MA bedankte sich für ihren guten Willen zur Unterstützung und wünschte ihr einen erfolgreichen Abschluss der 10. Klasse. Die P. gab dem MA bei der Verabschiedung nicht die Hand und erklärte, dass sie sehr hoffe nicht mehr belästigt zu werden. Unter Tränen sagte sie noch, wenn sie durch ihre Haltung Schwierigkeiten beim Abitur bekommen würde, sie dann auch nicht mehr stören würde, da sie sich vor ihrem Gewissen nicht zu schämen brauche. Der MA konnte nur noch erklären, dass er nicht versteht, wie sie zu solchen Äußerungen kommt und dass Befürchtungen in solcher Hinsicht völlig ungerechtfertigt sind. Die P. verließ dann schnell das Zimmer.

Die P. machte während des Gesprächs einen ablehnenden und verbissenen Eindruck. Ihre Äußerungen trugen teilweise aggressiven Charakter. Es hatte den Anschein, dass P. durch ihre schroffe und letztlich ablehnende Haltung Befürchtungen hat, nicht zum Abitur zugelassen zu werden. Es ist sehr wahrscheinlich, dass sie ihre Eltern über das Gespräch informiert.

Wegner, Lt. n.

(Quelle: BStU, MfS, BV Rostock AP 1842/84)

Erläuterungen:

Legende	erfundener Anlass oder erfundene Geschichte
Wehrunterricht	1978 eingeführtes Unterrichtsfach zur vormilitärischen Erziehung für alle Schüler der 9. und 10. Klassen.
UaZ	Unteroffizier auf Zeit
Kollektiv	hier: Klassengemeinschaft
Kulturfunktionärin	Tätigkeit im Rahmen der Mitgliedschaft in der Freien Deutschen Jugend (FDJ)
MA	Mitarbeiter (des MfS)
MfS	Ministerium für Staatssicherheit, Stasi

Aufgabenteil

- Erläutern Sie, was die Stasi mit dem „Wirken feindlicher Kräfte“ in der Klasse und dem Vorwurf des „Pazifismus/Missbrauch Jugendlicher“ meinen könnte.
- Überlegen Sie, weshalb die Stasi absolutes Stillschweigen über ihre Gespräche von der Schülerin verlangt.
- Die Schülerin nimmt in Kauf, nicht zum Abitur zugelassen zu werden, weil sie der Stasi ihre Mitarbeit verweigert. Diskutieren Sie, ob Sie ihre Haltung angemessen finden.